

# TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel. 612 31 29  
Fax 612 77 76

## Februar / März 2018

**Gottesdienst mit Chormusik zur Passion am 4. März um 10 Uhr**  
**Karfreitag - Feier zur Todesstunde Jesu am 30. März um 15 Uhr**  
**Feier der Osternacht am 31. März um 22 Uhr**  
**Gottesdienst am Ostersonntag am 1. April um 10 Uhr**

**So 11. Februar um 18 Uhr**  
**Kunst im Seitenschiff: Vernissage „Geschichte“**

**Spiritualität im Gespräch**  
**Do 15. Februar um 20 Uhr**  
**Manuel und Raquel Kliem: Taizé – nicht nur meditative Gesänge**  
**Do 8. März 2017 um 20 Uhr**  
**Dr. Thomas M. Schimmel: Das Pflichtgebet –  
Was Christen, Muslime und Juden verbindet?**

## Inhaltsverzeichnis

### Februar 2018 / März 2018

Verschwendung	Seite 3
Gottesdienste Karfreitag und Ostern	Seite 4
Erlös vom Weihnachtsbasar	Seite 4
Spiritualität im Gespräch	Seite 5
Telefonseelsorge Wettbewerb 2018	Seite 6
Veranstaltungen der Marthagemeinde	Seite 7
Aus der Tabor-Gemeinde	Seite 7
Gottesdienste in der Tabor-Kirche	Seite 8
Veranstaltungen & Beratungsstellen	Seite 9
Veranstaltungen in Tabor	Seite 10-11
Ein neues Jahr hat begonnen	Seite 12-13
St. Patrick und der Glücksklee	Seite 14
Artikel zur Jahreslosung	Seite 15-17
Freud & Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

---

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel  
Schul- und Zeichenmaterial  
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten  
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

### **PAPIER & SPIELE**

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8  
10997 Berlin – Kreuzberg  
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

## Eine Busfahrt, die ist lustig ...

Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde einen Busausflug.

Dieser findet in der Regel am Ende des Monats statt. Um 13.00 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20.00 Uhr.

Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 10 Euro.

Die Fahrt geht ins Umland von Berlin.

Mitfahren kann jeder der Zeit hat und einen Ausflug machen möchte. Ziel ist ein Speiserestaurant im Umland, wo wir gemeinsam Mittagessen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang.

*Unser erster Busausflug im Jahr 2018 findet am Donnerstag, dem 5. April um 13.00 Uhr statt. Abfahrt ist vor der Taborkirche.*

Die weiteren Busausflüge finden an folgenden **Donnerstagen** immer um **13:00 Uhr** statt:

**3. Mai  
7. Juni  
5. Juli  
9. August  
13. September  
18. Oktober**



---

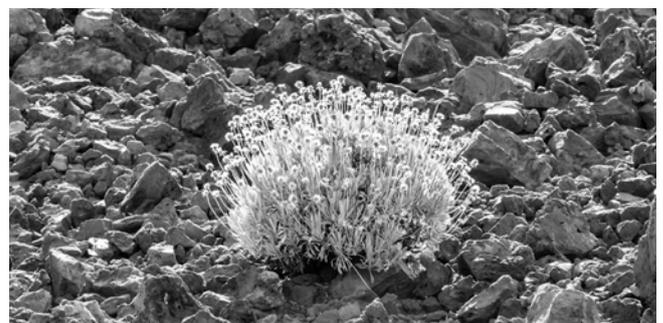
**Telefonseelsorge**

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

---

## Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch  
und kleinem Frühstück.



---

### Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegkirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**  
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegkirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

*Und als Jesus in Bethanien war, in dem Hause Simons des Aussätzigen,  
kam, während er zu Tisch lag, eine Frau, die ein Alabasterfläschchen  
mit Salböl von echter, kostbarer Narde hatte;  
sie zerbrach das Fläschchen und goss es aus auf sein Haupt.  
Einige der Jünger aber murrten untereinander: Was soll diese Verschwendung des Salböls?  
Denn dieses Salböl hätte für mehr als dreihundert Denare verkauft  
und den Armen gegeben werden können. Und sie fuhren die Frau an.  
Jesus aber sprach: Hört auf! Warum lasst ihr sie nicht in Ruhe?  
Sie hat ein gutes Werk an mir getan;  
denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun;  
mich aber habt ihr nicht allezeit.*

Markus 14,3-7

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wieviel ist die zärtliche Berührung zwischen zwei Menschen wert?

Wieviel kostet der Duft einer frisch im Frühling aufbrechenden Blüte?

Wieviel ist das Blau des Himmels wert?

Was ist wertvoller: Die zärtliche Berührung der Frau, die Jesus mit dem Nardenöl salbte oder die dreihundert Dinare?

Es scheint so, als würden diejenigen, die Lieben, die Welt völlig anders erfahren und wahrnehmen, als diejenigen, die alles sofort bewerten, die alles berechnen, die alles umrechnen in Geld.

Für den, der rechnet, hat jedes Ding in der Welt seinen Wert. Eine Rose kostet zwei oder drei Euro. Der Wert einer Rose liegt fest. Man kann sie kaufen und verkaufen.

Aber, so wird der Liebende fragen, wie kann man den Duft einer Rose, wie kann man ihre Schönheit, kaufen oder verkaufen? Sie hat keinen Geldwert. Sie ist unbezahlbar. Sie ist ein Wunder, an dem ich im Riechen, Sehen, Fühlen teilhaben kann. Aber dies hat nichts mit Geld zu tun. Wie kann man einen Moment der Erfüllung, der Liebe, kaufen? Er gehört niemandem als den Liebenden und Gott allein. Einen Moment der Liebe, der Erfüllung kann man nur genießen, niemals aber besitzen.

Für denjenigen, der alles umrechnet in einen Tauschwert, für denjenigen geht dieses Unbezahlbare, das man weder kaufen noch verkaufen kann und das dennoch allen Dingen innewohnt, verloren. Das Wunder des Daseins verwandelt sich dem Blick, der Dinge kauft und verkauft in einen Euro-Betrag. Der absolute, der unendliche Wert, den selbst ein Sandkorn oder eine Mücke hat, gerät in Vergessenheit.

Letztlich wird für denjenigen, der alles in Geld umrechnet, alles bedeutungslos. Jedes Ding bekommt einen Geldwert zugemessen und verliert so alle anderen Eigenschaften. Das Geld macht alle Dinge gleich und raubt ihnen ihre Einzigartigkeit. Außer dem was eine

Rose kostet, gibt es keine Unterschiede mehr, alle sind sie ihm gleich, die Einzigartigkeit ist verschwunden.

In unserer Geschichte kommen die murrenden Jünger nicht gut weg. Sie nehmen wohl wahr, was geschieht, aber sie lassen sich nicht darauf ein. Sie gehen in kritische Distanz. Sie verlassen die Anteilnahme, die spontane Sympathie. Sie verlassen die Welt der Liebe, in der sich Jesus und die Frau befinden, und begeben sich in die Welt der Ausgrenzung und Konkurrenz. Vielleicht ist es einfach der Neid, der sie in Distanz gehen lässt. Vielleicht auch fühlen sie sich zurückgesetzt, weil diese Frau ihrem Meister jetzt so unendlich nahe ist. Sie können die Schönheit der Situation nicht erfassen oder ertragen. Also suchen sie nach einem Fehler. Und sie finden ihn: Das ist Verschwendung und sie fahren die Frau an: Das Geld hätte man doch den Armen geben können! Aber hier geht es ja nicht um Geld - Es geht um mehr: Es geht um Anteilnahme, Zärtlichkeit und Zuwendung.

Oft kann sich uns, angesichts des Leidens in der Welt, der hoffnungslosen Verstricktheit der Menschen in Selbstbezogenheit und Machtkämpfen, die Frage stellen, ob es denn inmitten dieses falschen Lebens mit all seinem sinnlosen Leid, ob es denn dort überhaupt wahres, erfülltes Leben geben kann. Unsere Geschichte von der Salbung Jesu durch diese unbekanntere Frau gibt darauf eine Antwort. Nicht dass sie sagt, es gäbe eines zukünftigen Tages kein falsches Leben mehr: „Die Armen habt ihr allezeit!“ Das klingt viel eher danach, dass es Leid und Schmerz immer geben wird. Aber inmitten der Sinnlosigkeit von Hass und Zerstörung, inmitten des Wahnsinns der Macht, des Herrschens und Unterdrückens, kann diese wunderbare Rose der Liebe erblühen, können sich Momente der Zärtlichkeit und des Mitgefühls ereignen, Momente in denen sich jetzt schon das Leben vollendet und in denen sich der Sinn unseres Hierseins offenbart und erfüllt.

Ich wünsche uns allen viele solcher Augenblicke  
Stefan Matthias

## **Musik und Lesungen zur Sterbestunde Christi am Karfreitag, 30. März 2018, um 15 Uhr in der Taborkirche**

Es gibt eine alte liturgische Tradition, die „neunte Stunde“, die Sterbestunde Jesu, wachend und betend zu begleiten. Kern dieser Feierstunde ist die vollständige Lesung des Passionsevangeliums. Dieser intensive und emotional so dichte Moment im Kirchenjahr hat über die Jahrhunderte Musiker inspiriert, die Passionserzählung durch ihre Kompositionen zu begleiten, interpretieren und kommentieren. In der protestantischen Tradition sind daraus die Passionen von Schütz, Bach und vielen anderen Komponisten hervorgegangen.

In der vorreformatorischen Kirche wurde nicht nur der Karfreitag, sondern die ganze Karwoche mit besonderer Intensität begangen. In allen Stundengebeten vom Palmsonntag bis zur Osternacht wird dort in Lesungen und Antwortgesängen des Leidens Christi gedacht, aber auch dem, was an Leiden, Verlassenheit, Hoffnung und Vertrauen in jedem von uns mitschwingt, wenn wir die Passionserzählung hören. Auch diese Antwortgesänge (Responsorien) haben eine reiche musikalische Tradition – angefangen in der Gregorianik und dann, nachdem die Musik der Reformation ihre eigene Entwicklung nahm, noch einmal in großer Fülle in der katholischen Kirche besonders des 16. Jahrhunderts.

Dieses Jahr steht am Karfreitag das Johannesevangelium im Mittelpunkt. Die Passionserzählung wird beantwortet durch Gemeindechoräle und Responsorien der Renaissancezeit von Jacobus, Gallus, Orlando di Lasso und Tomas Luis de Victoria.



Die Andacht wird gehalten von Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt und Ute Behrens.

Es singt ein Vokalensemble unter der Leitung von Ulrike Brand.

### **Feier der Osternacht 31. März um 22 Uhr**

In einer liturgischen Osternachtfeier wollen wir mit Musik, Gesang und Texten mit Christus aus der Dunkelheit des Todes in das österliche Licht des neuen Lebens gehen. In der Tabor-Kirche mit Pfarrer Stefan Matthias. Es singt die Schola des Tabor-Chores.

### **Ostersonntag 1. April um 10 Uhr Familiengottesdienst**

in der Tabor-Kirche mit Pfarrer Stefan Matthias und anschließendem Osterfrühstück.

### *Erlös vom Weihnachtsbasar*



Bei unseren Weihnachtsbasar am 9.12.2017 konnten wir 2.615 € als Erlös verbuchen.

300 € für die Busausflüge unserer Senioren.

770 € für Peru „Die Regenmacher“

1545 € für unsere Turmsanierung.

Wir danken allen Besuchern unseres Basares, die diesen Erlös möglich machten.

# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 15. Februar 2018 um 20 Uhr**

**Manuel und Raquel Kliem: Taizé – nicht nur meditative Gesänge**

Taizé wird häufig mit den kurzen Wiederholgesängen in Verbindung gebracht, die mittlerweile auf allen Kontinenten angestimmt werden. Für andere ist es vor allem eine meditative Gebetsform welche in Wort und Stille verwurzelt ist. Das Herzstück all dessen bildet eine monastische Gemeinschaft von etwa 100 Brüdern aus 25 Ländern und unterschiedlichen christlichen Traditionen, welche in dem gleichnamigen Dorf in Burgund seit Jahrzehnten vor allem junge Erwachsene willkommen heißen. Die Gemeinschaft von Taizé will ein Gleichnis der Gemeinschaft und Versöhnung sein. Im Sommer empfangen die Brüder mehrere tausend

Menschen pro Woche, um das Leben für eine Woche mit ihnen zu teilen. Drei Mal am Tag betet man gemeinsam, liest die Bibel und man kann auch eine Woche im Schweigen verbringen.

Charakteristisch ist die Einfachheit des gemeinsamen Lebens. Speisen und Unterkunft sind auf das Wesentliche beschränkt und alle Besucher übernehmen eine Arbeit im Tagesablauf. Und dennoch nimmt die Zahl der Besucher nicht ab. Worin liegt also der Zauber von Taizé?

Was macht die Anziehung über die Jahrzehnte hinweg aus? Dem gehen die Referenten anhand der Schriften von Fr. Roger (Gründer von Taizé) und Ihrer eigenen Erfahrung nach.

**Manuel und Raquel Kliem** sind 40 Jahre alt und fahren seit vielen nach Taizé. Sie wohnen in Berlin und sind in verschiedenen Gemeinden und Taizégebeten aktiv.



# Spiritualität im Gespräch

**Donnerstag, 8. März 2018 um 20 Uhr**

**Dr. Thomas M. Schimmel: Das Pflichtgebet –**

**Was Christen, Muslime und Juden verbindet?**

Das Pflichtgebet ist uns Christ\*innen fremd. In Islam und Judentum erscheint es uns häufig als Ausdruck regelzentrierter Religion, in der es nur darauf ankommt, möglichst alle Regeln einzuhalten, um Gott nicht zu erzürnen. Doch auch das Christentum kennt dieses Pflichtgebet: Kleriker und Ordensleute der römischen Kirche sind verpflichtet, täglich das siebenmalige Stundengebet zu verrichten. Längst beten auch viele römisch-katholische Laien und Menschen anderer Konfession dieses alte Tageszeitgebet. Über vier Wochen betet der/die Gläubige so fast den gesamten Psalter und verbindet sich damit über Raum und Zeit mit allen Menschen, die an den allbarmherzigen und einzigen Schöpfergott glauben, glaubten und glauben werden.

Wir wollen an diesem Abend dem roten Faden des Pflichtgebetes folgen, uns auf das Stundengebet einlassen und Katholizität in seiner ganzen Bandbreite auf uns wirken lassen.

**Dr. Thomas M. Schimmel** ist Politikwissenschaftler. Er leitet seit sechs Jahren die franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog e.V. ([www.1219.eu](http://www.1219.eu)) und ist Koordinator der Langen Nacht der Religionen in Berlin, die 2018 am 8. September stattfindet.

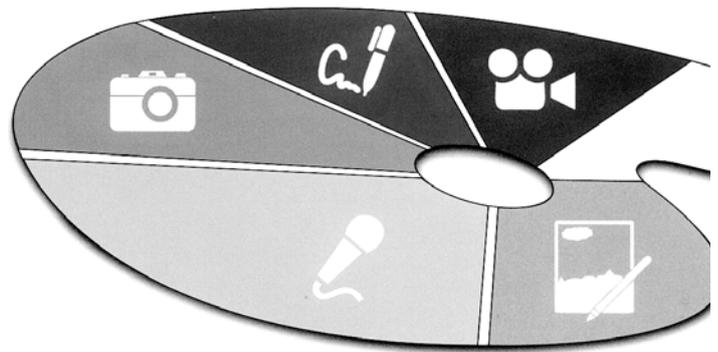
# Telefonseelsorge Berlin

Suizid („Selbsttötung“) ist ein schwieriges Thema. Man redet nicht gern davon. Dabei haben viele schon mal darüber nachgedacht, sich das Leben zu nehmen. Mehr oder weniger ernsthaft. Zum Glück bleibt es bei den meisten bei den Gedanken.

KreativWettbewerb 2018

*Suizid ist nicht die Lösung!*

Aber pro Jahr nehmen sich in Deutschland mehr als 1.000 junge Menschen das Leben. Eine erschreckend hohe Zahl! Ein Berliner Projekt - organisiert von der Telefonseelsorge Berlin e.V. - macht das zum Thema. Auf ausgefallene Weise. Schülerinnen und Schüler werden jedes Jahr zu einem KreativWettbewerb aufgerufen, bei dem man sich gestalterisch mit dem Thema Jugend und Suizid auseinandersetzen kann. Mehr als 200 Jugendliche lieferten Beiträge im letzten Jahr dazu ein. Und nun geht es in die nächste Runde.



In diesem Wettbewerb geht es darum, was man jemandem sagen könnte, der nicht mehr leben will, der einfach genug hat von allem. Das könnte ein Kumpel sein oder jemand, den man nur flüchtig kennt. Und „sagen“ kann man etwas mit Worten oder einem Bild, Comic, Foto, Story oder Song.

Dreh für den Wettbewerb einen kleinen Film-Clip mit dem Handy, schieß ein Foto oder schreib einen Song, eine Kurzgeschichte mit einer positiven Botschaft, etc.

Dein Beitrag muss bis zum 19. Juli, der letzte Tag in diesem Schuljahr, eingereicht werden.

Eine prominent besetzte Jury wählt dann von den Einlieferungen die besten aus und verleiht die Preise. Die Preisverleihung findet im Berliner Zoo Palast statt. Die Gewinner der verschiedenen Kategorien erhalten ein Preisgeld in Höhe von €100 für sich und €100 für ihre Klassenkasse. Und es gibt viele interessante Sachpreise, z.B. einen Foto- und einen Grafik-Kurs.

Die Jury zeichnet die ersten drei Plätze in jeder Kategorie (FilmClip, Foto, Story, etc.) aus. Aber jeder, der etwas Kreatives zum Wettbewerb einreicht, gewinnt. Denn alle Teilnehmer werden im September zu einem gemeinsamen Kino-Abend eingeladen.

Also: Mach mit bei diesem wichtigen Projekt! Bring Dich ein und gewinne klasse Preise! Alle Details zum KreativWettbewerb findest Du im Netz.

Wenn du Fragen zum Wettbewerb hast, dann schreib mir eine WhatsApp-Nachricht oder eine Mail.



Luca Sand - Geschäftsführer  
l.sand@stiftung-telefonseelsorge.berlin  
M 0157 7328 0166

Stiftung Telefonseelsorge Berlin  
Lietzenburger Str. 39 10789 Berlin  
Tel. 030 2083 9110 Fax. 030 2083 9114



Wir laden ein in unsere Nachbargemeinde Martha,  
Glogauer Straße 22, 10999 Berlin, [www.martha-gemeinde.de](http://www.martha-gemeinde.de)

**Taizé-Singen** in der nächtlichen Martha-Kirche an den Sonntagen 4. Februar, 4. März 2018, 20 Uhr.  
Vier-stimmige Taizé-Gesänge, Tönen, Stille, Raumerleben. Mit Uli Domay.

**Andacht an Aschermittwoch** in der Martha-Kirche - Aschermittwoch, 14. Februar 2018, um 18 Uhr  
Wir beginnen gemeinsam die Fasten- und Passionszeit: Singen – Schweigen – heilige Texte – Gebet – Segen.  
Gundula Lembke, Philipp Fuge

**wandeln – 7 Wochen anders leben** - Mittwochs, 14. Februar bis 28. März 2018, 19.30 bis 21 Uhr.  
Wer zu wandeln beginnt, hat schon den ersten Schritt getan, auch sich selbst zu wandeln.  
Wir laden ein zu einem wöchentlichen Treffen in der Fasten- und Passionszeit und begleiten einander  
beim Wandeln: Singen – Schweigen – Impulse – Austausch – Segen.  
Wegbegleiter\_innen: Philipp Fuge, Gundula Lembke, Birgit Kienzler, Monika Matthias

**Frauenbesinnungstag** in der Fastenzeit am Samstag, 24. Februar 2018, 9.30 – 16 Uhr  
„Zieh deine Schuhe aus. Der Ort, darauf du stehst, ist heiliger Boden.“ (Exodus 3)  
Meditation, Singen, Bibliolog, Austausch, Unterwegs Sein, gemeinsames Essen  
Leitung und Info: Monika Matthias, Tel. 612 88 072.

**Musik und Suppe 2018**

Am 18. Februar 2018, 20 Uhr mit Mauricio Prieto – Trompete – und Uli Domay – piano  
**Engel und andere Klänge.** Musik von A. Piazzola u. a. Texte von G. Garcia Marquez

Am 25. Februar 2018, 20 Uhr mit Michael Luikart – piano. Musik von F. Chopin  
Kraft Wetzlar - Texte von Peter Baumhauer und Ernst Bloch. **Ein Bissen Zeit**  
Infos, Kosten und Vorbestellung: Uli Domay: Tel. 618 62 85



**Kollekten**

Die Kollekten für den November / Dezember ergaben 855,41 €(amtliche) und 1447,47 €(gemeindliche).

**Turmsanierung:** 346,97 €

Die **gemeindlichen** Kollekten waren bestimmt für:  
Orgelsanierung, Taborstiftung, Taborbote, Gottesdienstgestaltung, Seniorenarbeit und Konfirmandenarbeit.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:  
Diakonisches Werk, Berliner Stadtmission, offene Altenarbeit, Mütterhilfe, Posaundendienst und Brot für die Welt.

**Spenden**

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im November / Dezember Spenden in Höhe von 1.526 €  
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

**Offene Kirche**

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



## Gottesdienste

Sonntag	4. Februar	10 Uhr	Pfrn Dr. Elisa Gebhardt mit Abendmahl
Sonntag	11. Februar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	18. Februar	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	25. Februar	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	4. März	10 Uhr	Pfr. Ekki Gahlbeck mit Taufe & dem Taborchor
Sonntag	11. März	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl
Sonntag	18. März	10 Uhr	Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt Gottesdienst der Konfirmanden <b>in der Ölberg-Kirche, Paul-Lincke-Ufer 29, 10999</b>
Sonntag	25. März	10 Uhr	Familiengottesdienst zum Palmsonntag Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt & Team zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde
Karfreitag	30. März	15 Uhr	Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt Andacht zur Todesstunde
Samstag / Osternacht	31. März	22 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit der Taborchor-Schola
Ostersonntag	1. April	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias Gottesdienst mit Abendmahl nach dem Gottesdienst gemeinsames Frühstück
Sonntag	8. April	10 Uhr	Pfrn. Dr. Elisa Gebhardt mit Taufe und Abendmahl

### **In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:**

**Sonntagsgottesdienst:** An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

**Gottesdienst mit Abendmahl:** An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

**Familiengottesdienste:** Alle vier bis sechs Wochen laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

**Taizé-Gottesdienste:** Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

**Weitere Gottesdienste:** Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

**Musik in den Gottesdiensten:** In den Gottesdiensten in der Kirche kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten.



## Veranstaltungen in der Tabor-Gemeinde

<b>Chor</b>	jeden	Mittwoch	20 Uhr
<b>Meditation</b>	jeden	Dienstag	19 Uhr
<b>Meditationstag</b>	Samstag	24. Februar	9 Uhr
<b>Treffen für Ältere</b>	jeden Donnerstag		14 Uhr



## Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

**Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung**  
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.  
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167  
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

**Soziale Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr  
**Anwaltliche Beratung** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15 - 17:30 Uhr  
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

**Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung**  
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor -  
im Hause des Bürgeramtes)  
Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00  
Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

**Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge**  
„Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.  
Tel:(030) 691 41 83 - Fax: (030) 61107097, Mail: [beratung@kirchenasyl-berlin.de](mailto:beratung@kirchenasyl-berlin.de)  
Asylberatung in: Englisch / English / Arabisch/عبرع / Serbokroatisch/Srbsko Hrvatski



## Taborkirche

### Kunstaussstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)

**Geöffnet:**

<b>montags, freitags</b>	<b>11 - 13 Uhr</b>
<b>mittwochs</b>	<b>16 - 18 Uhr</b>
<b>donnerstags</b>	<b>11 - 17 Uhr</b>
<b>sonntags</b>	<b>13 - 18 Uhr</b>

**K.I.S.S. präsentiert:**

**„Geschichte“ vom 11. 2. - 5. 4. 2018**

Vernissage am Sonntag, 11.02.2018 um 18 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

---

### Chormusik zur Passion im Gottesdienst in der Taborkirche am Sonntag Oculi, 4. März 2018, 10 Uhr

Es singt der Taborchor, Leitung Ulrike Brand

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1524-1594): Sicut Cervus desiderat ad fontes aquarum

Hugo Distler (1908-1942): Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900): Ich harre des Herrn, meine Seele harret

Die Passionszeit, Fastenzeit, ist eine Zeit des Sich-leer-Machens. Wir fasten, verlassen gewohnte Routine, damit Neues, Veränderung, überhaupt Platz hat. In dieser Leere werden auch Sehnsüchte bewusster – nicht nur nach dem, was wir „weglassen“, sondern auch nach dem Neuen, Unbekannten. Was das ist, das hat oft noch gar keine Worte, nur Bilder nähern sich dem an: „Wie ein Hirsch“ schreit die Seele nach lebendigem Wasser, „mehr als die Wächter auf den Morgen“ wartet die Seele auf den Herrn.

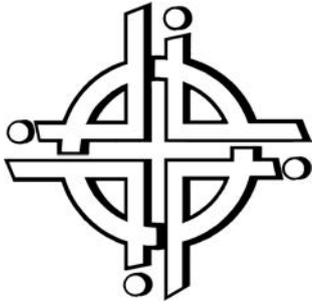
Komponisten aus drei Jahrhunderten haben diesen Gedanken und diesem Sehnen ihre eigenen Klänge und Formen gegeben:

**Palestrina** (16. Jh.) erlaubt den lateinischen Worten des 42. Psalms, „Sicut Cervus desiderat“, sich schwingend und elastisch umeinander zu verweben. Gerade in ihrer Unabhängigkeit tragen und führen die Stimmen sich gegenseitig, es entsteht ein schwingendes Netz das im Ausdrücken der Sehnsucht nach Erfüllung bereits Erfüllung bringt.

**Distler** gibt, 400 Jahre später, dem gleichen Text, „Wie der Hirsch schreiet“, eine rohere, holzschnittartigere, mehr expressionistische Form. Rhythmen, Harmonien schieben sich übereinander, gegeneinander – doch gerade in ihrem unerfüllten Drängen ist diese Musik äußerst vital.

**Heinrich von Herzogenberg** nimmt Worte aus dem 130. Psalm, „Ich harre des Herrn“, und lässt hier das Warten, Harren einfach SEIN. Die Klänge stehen im Raum – und doch stehen sie nicht. Kein Klang gleicht dem vorigen, immer ist die Klangintensität in Bewegung, nimmt zu oder ab. Hier strebt nicht die Musik in irgendeine Richtung, um Verlangen oder Trost auszudrücken – sie ist einfach DA und empfängt – wird weit und schließt sich wieder, crescendo – decrescendo

Ulrike Brand



## Weltgebetstag am Freitag, den 2. März 2018 in der Emmaus-Kirche ab 16 Uhr

Die Ordnung für den diesjährigen Weltgebetstag haben Frauen aus Surinam erarbeitet. Surinam?

Ja, wo liegt denn dieses Land? In Afrika oder Asien? Nein, Surinam ist das kleinste Land in Südamerika. Es ist weniger als halb so groß wie Deutschland und hat ca. 550.000 Einwohner. Mehr als 1000 Baumarten findet man im Urwald, der über

90% des Landes bedeckt (Zum Vergleich: Im deutschen Wald sind es gerade einmal 30 Baumarten). Über diese Vielfalt geht es auch beim Weltgebetstag. Gott hat alles gut geschaffen. Im Mittelpunkt steht die Schöpfungsgeschichte aus dem 1. Buch Mose. Gott schuf die Erde in sechs Tagen, und er sah, was er geschaffen hatte und sah: Es war alles gut; der siebte Tag wurde als Höhepunkt zum Ruhetag erklärt. Was haben wir aus dieser Erde gemacht? Dieser Frage wollen wir nachspüren, in unserer Vorbereitungsrunde haben wir intensiv darüber diskutiert.

Die Vielfalt der Bewohner und Bewohnerinnen wird auch beschrieben. Aus vier verschiedenen Kontinenten haben sich in den letzten Jahrhunderten Menschen dort angesiedelt. Die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Ethnien spiegelt die Buntheit des Landes wider. Die SurinamerInnen bezeichnen sich als „moksi“, als einen „Mischmasch“ aus den verschiedenen Teilen der Erde. Moksi heißt auch „gemeinsam“, denn mit eben dieser Vielfalt haben sie ein buntes Miteinander gestaltet!



Wir feiern den Weltgebetstag am Freitag, 2. März ab 16 Uhr in der Emmaus-Kirche, Lausitzer Platz 8A.

Wir beginnen mit einem Kaffeetrinken und einer Landinformation, um 18 Uhr findet dann der Gottesdienst statt.

Lassen Sie sich in das kleine Land Surinam an diesem Tag einladen.  
Das Vorbereitungsteam freut sich auf Sie!



## Familiengottesdienst zum Palmsonntag

**Wann:** 25. März 2018

**Zeit:** 10:00 Uhr

**Ort:** Taborkirche, Taborstr. 17

**Info:** Denkt an die Zeitemstellung!!!

Nach dem Gottesdienst gibt es wieder Kakao, Kaffee und Kuchen!

**Herzliche Einladung!**

zum Gottesdienst für Groß und Kleinzusammen mit der Emmaus-Ölberg-Gemeinde. Jesus reitet wie ein armer Mann auf einem Esel nach Jerusalem ein. Die Menschen aber gehen ihm mit Palmzweigen entgegen und begrüßen ihn wie einen König.

Wir freuen uns auf euch!

Agnes, Elisa und Team

## Ein neues Jahr hat begonnen

Nun ja, es hat sich einiges verändert! Wenn ich mir heute die teilweise sehr schönen Panoramabilder aus den Alpen ansehe, die das Bayrische Fernsehen fast jeden Morgen sendet, kann man das ganz gut nachvollziehen.

Die bekannten Gipfel haben ihr meist majestätisches, zumindest beeindruckendes Aussehen kaum verändert. Mein Opa, wenn er mal dort gewesen wäre, könnte heute immer noch mit Fug und Recht sagen, das ist ja der Großglockner oder die Zugspitze, um nur zwei Beispiele zu nennen. Bei den „dazugehörigen“ Orten würde es wahrscheinlich diesen hohen Wiedererkennungswert nicht geben, weil sich hier doch, was normal ist, vieles geändert hat. Meinen Opa gibt es nicht mehr, also kann ich das nicht mehr hinterfragen. Es gibt aber oft noch die alte Architektur zu bewundern, daneben auch sehr moderne Bauten, seien es Hotels, Privatbauten oder oft kleinere Vergnügungsparks. Über die Schönheit der modernen Architektur kann man sicher manchmal unterschiedlicher Meinung sein. Aber das ist nicht mein Anliegen!

Ein Trend zeichnet sich jedoch ab. Die Bebauung scheint fast überall die Berge „hinaufzuklettern“ und damit natürlich auch die Zufahrtsstraßen und



was man sonst noch so braucht, um diese Orte dann erreichen zu können.

Was mich aber eigentlich ärgert, sind die wahnsinnig vielen Seilbahnen unterschiedlicher technischer Ausführung von der tollsten Kabinenbahn bis zum einfachsten Sessellift, die oft noch fast parallel laufen, um möglichst viele Touristen in die höheren Bergregionen zu befördern. Die dazugehörigen Ski-, oder wie man in Österreich fast überall sehen kann, Schipisten werden dann noch rechts und links von Schneekanonen oder ähnlichen Geräten flankiert.

Im Sommer steht dann bis auf die Kabinenbahnen, das ganze Zeug unschön in der Gegend herum, weil die Nachfrage nicht so groß ist. Vielleicht sollte man langsam damit aufhören, die Landschaft damit so extrem zu belasten. Dazu kommen noch die entsprechenden Pistenraupen und immer mehr Motorschlitten. Wenn wir dann über eine „Bergmaut in den Alpen nachdenken müssen, kann es vielleicht für den Erhalt dieser Landschaft zu spät sein.

Wie ist man denn früher damit umgegangen?

Aus Gstaad im Kanton Bern in der Schweiz habe ich dazu einen Bericht lesen können, den ich Ihnen teilweise zur Kenntnis geben möchte.

Dort gab es die ersten Skikurse im Winter 1907/08. Man erklimmte die Hänge zu Fuß, mit Hilfe von Seehundsfellen oder mit Pferdeschlitten. Da haben die Seehunde aber Glück, dass es inzwischen Seilbahnen gibt.

Die erste Seilbahn wurde dort 1934 an der Wispile gebaut. Dabei handelte es sich um zwei gegenläufige an einem Stahlseil pendelnde Schlitten. Das Ganze war unter dem Namen „Funi“ bekannt. Nun möchte ich dieser Vergangenheit nicht unbedingt das Wort reden, zumal sie beim Betrachten von Fotos mit Skiläufern, mit ihrer Ausrüstung und Kleidung von

damals man davon ausgehen können, dass die Verletzungsgefahr sehr viel höher war als jetzt.

Unterlagen darüber habe ich leider nicht gefunden. Es wird wahrscheinlich auch keine geben.

Der Wintertourismus ist in Gstaad relativ schnell gewachsen, weil es einen Bahnanschluss und gute Hotels (allerdings recht teuer) gab, die z.T. auch heute dort noch stehen und genutzt werden.

Abschließend zu diesem Thema folgende Bemerkung: Wintersport ist zu begrüßen, aber macht dabei bitte nicht die Landschaft kaputt. Ich denke mal die Anzahl der Seilbahnen in der Alpenregion dürften inzwischen ausreichend sein! (Die Informationen zu Gstaad wurden aus dem Buch „Legendäre Reisen in den Alpen“, Sonderausgabe von 2015 entnommen)

So nebenbei habe ich den im Radio laufenden Nachrichten gerade entnehmen können, dass sich die SPD auf ihrem Sonderparteitag in Bonn dazu entschlossen hat Koalitionsverhandlungen mit der CDU/CSU aufzunehmen. Dieser Entscheidung ist zwar stark widersprochen worden, wie man dem Abstimmungsergebnis entnehmen kann. Ich möchte das aber auch gar nicht weiter kommentieren, weil dazu sicher in nächster Zeit wahrscheinlich eine

Informationslawine mit Statistiken usw. auf uns alle zurollen wird. Demokratie hat eben auch so ihre Probleme, die aber wenn das Ergebnis gut wird, durchaus ihre Berechtigung haben.

Ich hoffe und wünsche mir, dass nun die europäischen Belange beachtet werden, um dieses Bündnis am Leben zu erhalten und nicht weiter aushöhlen zu lassen.

Noch haben wir zwar keine neue Regierung, aber wir sind ihr ein Stückchen näher gekommen.

Da fallen mir auch gleich wieder die vielen sozialen und Umweltprobleme ein, die alle noch angegangen werden müssen.

Ich könnte Ihnen viele davon auflisten, will das aber nicht unbedingt tun, da Sie diese fast alle kennen.

Letztendlich interpretiert sie fast jeder anders, um seine Interessenlage darzustellen und haut uns dabei oft die Taschen voll, um das mal volkstümlich auszudrücken.

Viele Menschen haben in unserem Land inzwischen ganz reale Probleme, z.B. können sie ihre Mieten nicht mehr bezahlen, weil diese steigen, das Einkommen aber nicht mit wächst oder oft sogar ganz wegbricht.

Auch für die Lausitz und den Braunkohlebergbau im rheinischen Revier kann ich noch keine vernünftige Lösung erkennen.

Die Landwirtschaft und die damit einhergehenden Umweltprobleme von Gülle bis Glyphosath usw. bedürfen der Lösung.

Nun bin ich doch ins Plaudern gekommen.

Eine Sache fällt mir aber gerade noch ein, das ist die Verschmutzung der Meere durch Plastikmüll. Hier hat man angefangen (zumindest in Deutschland, (in vielen anderen Ländern ist das leider noch nicht so) Plastiktüten nicht mehr unentgeltlich abzugeben, so dass viele Menschen bei uns verantwortungsvoller damit umgehen. Aber der Plastikmüll besteht eben nicht nur aus Tüten. Die Industrie verpackt ja viele Dinge in Plastik und wir nehmen das auch oft gern an, weil es bequem und „sauber“ ist. Hier muss man über andere Verpackungsmaterialien nachdenken, die es oft schon gibt, die aber vielleicht etwas teurer oder umständlicher handhabbar sind.

Auch die Art der Verpackung sollte geändert werden. Warum müssen z. B. Kartoffeln in Plastiktüten gehandelt werden. Hier würde oft Papier oder Textilmaterial aus natürlichen Fasern den gleichen Zweck erfüllen.

Man kann auch noch nicht immer genau sagen, wie diese großen Mengen an Plastikmüll in die Meere

gelangen. Greenpeace schätzt ein, dass etwa 80% der gefundenen Mengen vom Land über die Flüsse, über Winde, Abwässer und Sturmfluten in die Ozeane gelangen. Man macht da jetzt Versuche mit beschrifteten Holzstückchen, um zu ermitteln, welche Strömungen den Müll an welche Orte ins Meer bringen. Die Plastikteilchen haben aber die unangenehme Eigenschaft, dass sie nicht nur auf der Wasseroberfläche schwimmen, sondern von Strömungen in die Tiefe gedrückt werden und so zehntausende Kilometer zurücklegen oder sich in großen Meereswirbeln sammeln. Derzeit sind etwa fünf solcher großen Müllwirbel, sogenannte „Garbage Patches“, bekannt, Wahrscheinlich gibt es aber noch mehr.

Wenn wir dann noch wissen, dass sich so eine PET-Flasche erst nach 450 Jahren auflöst, Getränkedosen etwa 200 Jahre und Plastikbeutel 10 bis 20 Jahre im Meer treiben, können Sie abschätzen, welches Problem sich da schon aufgebaut hat. Damit ist das Dilemma aber noch nicht zu Ende, denn durch UV-Strahlung, Salz und Wellengang werden die Abfallstücke zu Mikroplastik, die man mit den normalen Mitteln, wie Netzen nicht mehr aus dem Meerwasser herausfischen kann.

Dazu kommt dann noch die Nanoplastik aus kosmetischen Erzeugnissen und Beschichtungen, die über Abwasser und die Flüsse ins Meer gelangen können. Alle diese kleinen Plastikteile werden teilweise von den Meeresbewohnern gefressen, die dadurch eventuell verhungern oder sie gelangen dann einen Schritt weiter in die menschliche Nahrungskette.

Man ist dabei, Methoden zu entwickeln und zu testen, wie man diesen Müll wieder aus den Ozeanen herausbekommen kann. Der große Wurf ist dabei aber wohl noch nicht gelungen.

Es gibt schon gute Ansätze, der erste sollte aber sein, Plastikmüll möglichst zu vermeiden und ein zweiter, ihn fachgerecht zu entsorgen bzw. aufzuarbeiten soweit das geht ist.

Nach soviel Problemen Ihnen allen erst einmal ein gesegnetes, gutes neues Jahr.

500 Jahre Reformation ist nun vorbei, da können wir 2018 voller Optimismus die nächste 500 Jahre beginnen.

In diesem Sinne viel Glück und Gesundheit für Sie und bleiben Sie Ihrer Kirche treu

Ihr Otmar Matthes

## St. Patrick und der dreiblättrige Glücksklee

Am 17. März wird (nicht nur in Irland) der irische Nationalfeiertag begangen. Es ist der Gedenktag des Heiligen Patrick, des irischen Nationalheiligen.

Der Legende nach wurde er im Jahr 390 im damals römisch besetzten Britannien geboren.



Nachdem er als Junge von Sklavenhändlern verschleppt und nach Irland verkauft worden war, musste er dort als Schafhirte arbeiten. Nach sechs Jahren konnte er fliehen, ließ sich in Frankreich zum Priester ausbilden und wurde als Bischof wieder nach Irland geschickt. Seine Art, das Christentum zu verbreiten, fiel bei der irischen Bevölkerung auf fruchtbaren Boden. Es gibt viele Geschichten über sein beherztes Auftreten und seine anschauliche Art, den heidnischen



Kulten die frohe Botschaft des Evangeliums entgegenzusetzen.

Am berühmtesten ist Patricks Erklärung der Heiligen Dreifaltigkeit, bei der er ein ganz gewöhnliches Kleeblatt pflückte und den Menschen zeigte. So wie die Pflanze dreigeteilt und doch ein Ganzes ist, so will der lebendige Gott als Vater, Sohn und Heilige Geistkraft den Gläubigen nahe sein.

So wurde das dreiblättrige Kleeblatt (Shamrock) zur irischen Nationalpflanze.

Ute Behrens

## Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ (Offenbarung 21,3-6).

Es geht um den Durst nach Leben, nach Leben in all seinen Facetten und Ausprägungen. Um das große Glück in der Liebe, um Anerkennung im Beruf, um die Karriere, der man viel zu opfern bereit ist, um Vergnügen und Spaß. Immer schneller soll das Glücksrad sich drehen, wechselnde Beziehungen sollen helfen, große Reisen, ferne Länder, Aufputzmittel, Drogen – der Durst nach Leben ist riesig. Doch was ist, wenn der Körper nicht mehr mitspielt, die Seele überfordert ist, Beziehungen scheitern, der Aufbau der Karriere misslingt, wenn die Quelle versiegt, aus der wir schöpfen? Wenn wir gar entdecken, dass wir irgendwie am Leben vorbeigelebt, die Mitte verfehlt haben? Wo stillen wir die Sehnsucht nach Heil und Geborgenheit, nach innerem Frieden und Versöhnung, womit ernähren wir

Fernsehprogramms zum Hals raushängen und die ständig präsentierten Exzesse der Filmschauspieler und mancher Politiker, wenn Sehnsucht uns erfüllt nach wahren, heilem, heilendem Leben. Wo suchen wir? Man hat sich daran gewöhnt, nur kurzzeitige Bedürfnisse zu entwickeln und zu befriedigen. Panem et circenses sagten die alten Römer, Brot und Spiele, Essen und Spielen, Futtern und Fernsehen, das alles in uns hinein sättigt die Seele noch nicht. Ob nicht hinter all den Such-, Flucht- und Suchttendenzen unserer Zeit die Sehnsucht nach Heil und Geborgenheit, nach Frieden und Heimat, nach Gott steht? Es geht um den Durst nach Leben in all seinen Facetten. Die Angebote, diesen Durst zu stillen, scheinen unbegrenzt zu sein. Und wir lassen uns das auch etwas kosten. Die einen investieren alles in Karriere und Anerkennung, in Gesundheit, in die Erfüllung eines Lebenstraumes oder setzen alles in Partnerschaft und Familie. Andere suchen ihr Glück in immer wieder neuen Beziehungen oder rennen von Event zu Event. Manche versuchen es mit einem alternativen Lebensstil bis hin zur Askese. Was, wenn die Quellen versiegen, aus denen wir schöpfen? Wenn unsere Gesundheit wackelt, Beziehungen scheitern, Sicherheiten wegbrechen? Vielleicht schimmert dann die Frage etwas durch: Aus welchen Quellen lebe ich? Gott will - und er allein kann - unseren Durst nach Leben stillen aus einer Quelle, die nie versiegt. Das Quellwasser sprudelt, ob wir daraus schöpfen oder nicht. - Wissen wir, was es heißt, durstig zu sein? Der Zugang zu sauberem

Wasser ist ein Menschenrecht. Trotzdem sterben jährlich über drei Millionen Menschen, alle zwanzig Sekunden ein Kind, an unzureichender Wasserversorgung. Sie stehen Schlange mit ihren Krügen und Kanistern, weil sie durstig sind und ohne frisches Wasser nicht überleben können. Wir können uns ja kaum vorstellen, was es heißt, wirklich durstig zu sein. Abgesehen von sehr trockenen Sommern, steht uns immer ausreichend Wasser zur Verfügung, so viel, dass wir es sogar dafür verschwenden, unsere Autos mit Trinkwasser zu waschen. Wasser ist auch bezahlbar – bei uns jedenfalls. Das sieht in anderen Regionen der Erde anders aus. In



denn unsere Seele? Wo suchen wir, wenn unsere Seele matt ist und ausgelaugt, wenn wir spüren, wie fade das Leben ist und wie oberflächlich es dahin plätschert? Wenn uns die Seifenopern und Vorabendserien des

verschiedenen Ländern soll Trinkwasser privatisiert werden. Es ist zu befürchten, dass es dazu führen wird, dass Trinkwasser für arme Menschen kaum noch bezahlbar ist. Und das, obwohl bereits im Jahr

2010 die Generalversammlung der Vereinten Nationen den Zugang zu sauberem Wasser als Menschenrecht anerkannt hat. Die aktuellen Probleme mit der Wasserversorgung in vielen Teilen Afrikas, in Kapstadt, in Israel, an so vielen Stellen der Welt!

Durst ist eine elementare Erfahrung. Als „Lebensdurst“ steht sie für unsere Sehnsucht nach einem guten, sinnerfüllten Leben. Gott will diese Sehnsucht stillen. Diese gute Nachricht gilt allen Menschen. Die Jahreslosung für 2018 ist dem vorletzten Kapitel der Johannes-Apokalypse, der Offenbarung, entnommen. Dieses Buch ist kein Reiseführer durch die Endzeit, sondern ein Trostbuch für bedrängte Christen. - Seine ersten Adressaten sind „die sieben Gemeinden in der Provinz Asia“ (Offb 1,4.11), die aufgezählt werden: Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea; gegen Ende des ersten oder zu Beginn des zweiten Jahrhunderts nach Christus waren diese Gemeinden durch Irrlehren von innen und durch Repressalien von außen bedroht. Unter Kaiser Domitian (81-96 n. Chr.), der sich seit 85 n. Chr. „dominus et deus noster“ („unser Herr und Gott“) nennen ließ, kam es zu ersten Verfolgungen von Christen, weil diese sich dem Kaiserkult verweigerten. Ähnliches geschah auch unter den Cäsaren Trajan (98-117 n. Chr.) und Hadrian (117-138 n. Chr.). Man nimmt deshalb an, dass die Abfassungszeit der Offenbarung irgendwann zwischen 90 und 140 n. Chr. liegt. - In Offb 21 berichtet der Seher Johannes von der Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde, die Gott am Ende der Zeit schaffen wird. Als Mittelpunkt der neuen Welt Gottes sieht Johannes ein „neues Jerusalem“ vom Himmel herabkommen; es ist der Ort, an dem Gott in seiner neuen Welt mit den Menschen wohnen will (Offb 21,2-3). Dort herrschen paradisiische Zustände; alle Tränen werden abgewischt, und es gibt keinen Tod, kein Leid, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr (Offb 21,4). Gott macht alles neu (Offb 21,5). - Dafür steht dann auch das Bild von dem Durstigen, der umsonst vom Wasser des Lebens trinken darf (Offb 21,6). Die Hoffnung, dass Gott am Ende den Lebensdurst der Menschen stillt, gibt ihnen die Kraft, auf den Durststrecken des Lebens nicht aufzugeben, sondern zu „überwinden“ (Offb 21,7) und die Wüstenzeiten des Lebens durchzustehen.

Am Brunnen spielen sich in der Bibel immer wieder wichtige Geschichten ab. Geschichten von Begegnungen am Brunnen, aber auch von Konflikten an Wasserstellen finden sich immer wieder in der Bibel. Am Brunnen beginnen Liebesgeschichten. Denn dort begegnet Abrahams Knecht Elieser jener Frau namens Rebecca, die Isaak später zur Frau bekommen soll (Gen 24). Am Brunnen lernen sich Jakob und Rahel

kennen (Gen 29). Und ebenso am Brunnen trifft Moses auf Zippora (Ex 2,16ff). - Brunnenprojekte sind wichtig im Leben eines Christen. Interessanterweise trägt der erste Brunnen, der in der Bibel erwähnt wird, den Namen Beer-Lachai-Roi – Brunnen des Lebendigen, der sich schauen lässt, oder der mich gesehen hat. Dort mitten in der Wüste erfuhr Hagar, die ägyptische Magd des Abraham, in einer Oase die Rettung Gottes. Ihre Herrin Sara hatte sie vertrieben, obwohl sie hochschwanger war – oder eben darum. Sara wollte es nicht zulassen, dass Hagar Abraham einen Sohn schenkt, ging doch die Verheißung Gottes über sie. Darum schickte sie Hagar in die Wüste und besiegelte damit ihr Lebensende. Aber mitten in der tiefsten Krise lässt Gott die verzweifelte Hagar einen Brunnen finden, Rettung vor dem sicheren Tod. Diesem Brunnen gab sie eben jenen bezeichnenden Namen: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13). Weil Gott uns ansieht, uns gnädig ansieht, darum können wir leben. Die wohl bekannteste Brunnengeschichte in der Bibel: Jesu Begegnung mit der Samaritanerin am Jakobsbrunnen. Jesus kommt an diesen Brunnen und ist durstig. Er bittet die samaritanische Frau, ihm Wasser zu geben (Joh 4,13f): beim Wasserschöpfen legt er den Finger auf den wunden Punkt ihres Lebens, ihre vielen gescheiterten Beziehungen. Mit dieser harten Wahrheit konfrontiert, lässt er sie nicht stehen, sondern macht ihr ein Angebot, das ihr Leben verändert: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten“. Jesus macht der Samariterin keine Vorwürfe; er wirbt vielmehr um ihr Vertrauen, weil nur er ihr Leben verändern kann. Am Brunnen hat sich ihr ein neuer Lebenssinn eröffnet. So klar, dass sie am Ende bekennen kann: „Dieser ist wahrlich der Welt Heiland“ (Joh 4,42). - Dieses Wasser spült den Ballast ihres bisherigen Lebens weg. - Gerade die vom Leben Gezeichneten und Verletzten, den Gescheiterten und Bedürftigen gilt sein Angebot, und er lädt sie zur Quelle des Lebens ein. Hier geht es um ein ganz anderes Wasser, das nur Jesus selbst geben kann; ein Lebensmittel wie das Wasser, das der Leib braucht, nun aber als „Lebensmittel“ für die Seele; Jesus spricht vom „lebendigem Wasser“, das zum ewigen Leben führt. Und dies begegnet uns in der Jahreslosung aus der Offenbarung des Johannes wieder: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Gott ist dabei und erinnert daran: Bei mir bist du an der Quelle. Bei mir gibt's genug, immer genau zur rechten Zeit. Mit deinen Reserven kommst du nicht weit. Ich habe alles dabei, was du brauchst, um ans Ziel zu kommen, für dich ganz umsonst. Der seelisch durstige Mensch, der Mensch, der sich nach erfülltem Leben sehnt, soll das Wasser bekommen, das

seinen Durst löscht. - In der Hoffnung auf das neue Jerusalem am Ende der Zeiten, in der Hoffnung darauf, dass unser Durst nach Leben dann endgültig gelöscht wird, dürfen wir uns schon jetzt von Christus berühren lassen, sein Licht unsere Herzen erstrahlen lassen, von dem lebendigen Wasser trinken, das aus ihm in unser Leben strömt. Darin können wir getröstet und gestärkt gute und schwere Zeiten durchleben und uns schließlich auch dafür engagieren, dass bereits diese alte Welt heller und gerechter und lebenswerter wird, dass der leibliche und seelische Durst der Menschen zumindest gelindert wird. Bis das neue Jerusalem die alte Welt ablöst und der Lebensdurst aller Menschen endgültig gelöscht wird.

Das ist kein Wort von dieser Welt. Der Seher Johannes malt uns das Bild einer Gegenwelt. Seine eigene, unsere Welt sieht er auf Zerfall und Zerstörung zuschlittern, auf Endkampfscenarien zwischen Gut und Böse, auf die Scheidung zwischen Rettung und Verlorengelassen. In drastischen Farben malt er das aus: Bosheit, Hochmut, ungebremste Selbstüberschätzung, Gottlosigkeit, Bedrängung der Glaubenden durch feindliche Mächte, natürliche wie übernatürliche. Immer wieder haben vor allem Maler diese Szenen nachgestellt und unserer Phantasie immer noch näher gebracht. Immer wieder haben sich Komponisten und Dichter anregen lassen, Szenarien der Vernichtung aus der Offenbarung aufzunehmen und neu vor uns zu entfalten. Die Offenbarung ist in langen Teilen ein Horrorbuch – und wir können vielleicht erahnen, welche Schrecken jemand erlebt haben muss, der solche Bilder niederschreibt. Hier geht es um Erfahrungen mit Verfolgung, mit Unterdrückung, mit Folter und Tod wegen des eigenen Glaubens. „Wer überwindet, wird die Krone des Lebens haben“, heißt es nicht zufällig immer wieder. Was kann dich halten, wenn alles um dich herum wegzubrechen beginnt, auch der Boden unter deinen Füßen? Wenn dein Glaube nicht mehr Halt für dein Leben ist, sondern zur Gefahr für dein Leben wird? Johannes gibt den Gemeinden, an die er schreibt, seine machtvollen, eindrucklichen Bilder an die Hand, die Bilder vom Kampf der gottfeindlichen Mächte gegen den Gott des Lebens. Die müssen am Ende unterliegen, ist seine eindringliche Botschaft. Es kann gar nicht anders sein. Denn Gott ist der, der alles in Händen hat, was wir zum guten Leben brauchen – und wenn der Kampf gewonnen ist, dann wird auch das Terrain bereitet werden, auf dem das Gottesreich des Friedens und der Fülle errichtet wird. Und heute? Es gibt ja durchaus Menschen, die sehen in unseren Tagen solch apokalyptische Zeichen heraufziehen oder über uns hinwegziehen, die apokalyptischen Reiter der Gegenwart: Das Spiel mit der atomaren Gewalt, Erderwärmung, den Kampf um

Energiequellen, Wasserknappheit – das könnten solche „apokalyptischen Reiter“ sein, wie es seinerzeit bei Albrecht Dürer Krieg, Hunger, Pest und Tod waren – unkontrollierbare Mächte, denen sich der Einzelne hilflos ausgeliefert sah. Solche Bilder machen Angst. Und sie entfalten ihre Wirkung in unseren Köpfen und Gefühlen. Und dann passiert es z. B., dass Menschen, die noch nie mit Geflüchteten zu tun hatten, einen unlösbaren Fremdenhass entwickeln. Viel davon ist Kopfkino. Wir brauchen sie, die anderen Bilder, um sie dagegen zu stellen. Und das kann ich von der Offenbarung des Johannes lernen. Johannes gibt nicht auf. Im Namen Jesu Christi, der selbst zum Opfer von Gewalt geworden war und den Gott gegen alle Urteile ins Recht und in die Herrschaft gesetzt hat, hält er dagegen: das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Das letzte Wort haben nicht die Herren der Welt. Das letzte Wort ist kein Wort der Angst oder der Verzweiflung. Im Gegenteil! Das letzte Wort spricht von geheilten Verhältnissen, von Heilung, von einem vollständigen Neuanfang: „Siehe, ich mache alles neu“, sagt dann der, der auf dem Thron sitzt. Und er sagt: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Und so will auch ich mich nicht irre machen lassen von Endzeitvisionären, die nur noch Wüste vor sich sehen. Anfang und Ziel liegen bei Gott, jenseits unserer Anfänge und unserer Endpunkte, jenseits der Geschichte mit all ihren staunenswerten und fürchterlichen Ereignissen. Gott lässt das, was er angefangen hat, nicht unvollendet; das „Lebenswasser umsonst“ ist ein elementares Bild für die Gewährung von Heil. Johannes sagt seinen Gemeinden: Dass dir dieses Wasser zuteil wird, dafür musst du nichts tun. Du musst nur auf den vertrauen, der dieses Wasser gibt. Es kommt zu dir umsonst. Gottes Heil kommt zu dir umsonst. Jesus bietet seinen Zeitgenossen das Wasser des Lebens an, und er spricht uns das Lebenswasser auch schon heute und hier zu: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Mit meinem Wort habt ihr die Nahrung, die wirklich satt macht. Das Wasser, das wirklich den Lebensdurst löscht. Aus dem Taizeliederbuch: Let all who are thirsty come. Let all who wish receive the water of life freely. Amen, come Lord Jesus. Amen, come Lord Jesus (Offb 22,17b.20b). - Und aus unserem Gesangbuch: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst. Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten wir.

Wir hoffen auf dich; sei da, sei uns nahe, Gott.

Arwith Bartsch



## Geburtstage unser Senioren

E. Birk	66	Jahre	D. Boeck	81	Jahre
M. Sieke	85	Jahre	H. Stein	68	Jahre
G. Netko	73	Jahre	W. Goldschmidt	77	Jahre
H. Giersch	85	Jahre	M. Staamann	68	Jahre
R. Mohr	84	Jahre	C. Weidauer	67	Jahre
C. Klobe	78	Jahre	U. Smeth	88	Jahre
R. Knoop	79	Jahre	M. Spitzer	69	Jahre
M. Leusch	65	Jahre	E. Seefeld	77	Jahre
B. Waechter	68	Jahre	P. Jakob	71	Jahre
H. Fischer	79	Jahre	J. Barteleit	68	Jahre
H. Utesch	76	Jahre	K. Feißel	68	Jahre
H. Rath	68	Jahre	K. Schwärike	69	Jahre
G. Liesert	76	Jahre	H. Krüger	74	Jahre
P. Rosenfeld	73	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

**Traung:** Isabella Kiss und Thomas Schnaak

**Bestattung:** Ingrid Blesing 87 Jahre

**Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.**



Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung  
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

# kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir **umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73** (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter **Telefon 6 12 72 39**

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungsarten in allen Preislagen.

[www.bestattungen-kusserow-berlin.de](http://www.bestattungen-kusserow-berlin.de)

## Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37  
10997 Berlin  
Tel.: 030 - 612 39 46  
Fax.: 030 - 61 62 39 14

## Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für  
*Räucherwaren - Seefische  
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82  
Tel.: 612 32 49

## Ihre Fürst Bismarck-Apotheke

Ilka Stamp  
Wrangelstr. 47  
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

## Med. Fußpflege - Handpflege

Hannelore Jacob

Kosmetik

Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage

Hausbesuche

Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin  
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

## physio team

Krankengymnastik  
Hannes Hübbe

**Therapie aus Spezialistenhänden.**

**F**ür alle orthopädischen  
und neurologischen Behandlungen.

**H**ausbesuche in allen Berliner Bezirken.  
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

**Unser Angebot :**

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**  
[physio.team@berlin.de](mailto:physio.team@berlin.de)

## Hier könnte Ihre Annonce stehen

Info: 030 / 612 31 29

↗ 0178 / 611 60 66 ↖

## Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

**Keine** Anfahrtskosten in SO 36

### Dieter Gross

Elektrohandels und Installations GmbH  
Heckmannufer 4 10997 Berlin

**Meisterbetrieb** eingetragen im  
Installateurverzeichnis von VATTENFALL  
MITGLIED der ELEKTROINNUNG



# Tabor

Ev. Kirchengemeinde  
10997 Berlin - Taborstr. 17  
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76  
kuesterei@evtaborgemeinde.de  
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrerin Dr. Elisa Gebhardt</u> gebhardt@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: nach Vereinbarung	Tel. 521 08 309
<u>Pfarrer Stefan Matthias</u> matthias@evtaborgemeinde.de Sprechzeit: Donnerstag 11 - 12 Uhr u. n. Vereinb.	Tel.: 612 8 55 68
<u>Kirchenmusik</u>	Ulrike Brand Tel.: 767 687 94
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Mittwoch 16 -18 Uhr, Do: 12 bis 13 Uhr_Freitag 11 - 13 Uhr	Frau Mäser Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiter: Andreas Barz Sprechzeit: 1. Donnerstag im Monat von 14.00 Uhr – 17.00 Uhr. Öffnungszeiten: Mo - Fr 7 -17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Obdach-Nachtcafé:</u> Oktober bis April Tel.: 612 858 33	Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung für Spenden:</u> Ev. Kirchengemeinde Tabor IBAN: DE08 5206 0410 7803 9955 69 BIC: GENODEF1EK1 - Evangelische Bank eG	

**REWE - Nahkauf**  
**Ihr Kaufmann:**  
**OGUZ**

Lebensmittel  
Spirituosen  
Obst & Gemüse  
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.  
10997 Berlin - Kreuzberg  
Tel.: 612 51 87

## Bestattungsinstitut

**Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz**

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg  
gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

**Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01**

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbebekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen



Erd-, Feuer-, See- und  
Sozialbestattung

*Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!*

Jürgen Meyer  
Meisterbetrieb  
Glaserei  
Glasschleiferei  
Graefestraße 12  
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung  
Isolierverglasung  
Spiegelanfertigungen jeder Art

**030 / 6 93 48 09**  
Fax 030/6 92 99 17

**MEYER**  
GLASWERKSTÄTTEN